

Der sächsische Erzähler,

Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend

Amtsblatt

der Agl. Amtshauptmannschaft, der Agl. Schulinspektion und des Agl. Hauptzollamtes
zu Baugen, sowie des Agl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Fernsprecher Nr. 22.

Häufigste Jahrgang.

Telegr.-Adr.: Amtsblatt.

Mit den wöchentlichen Beilagen: Jeden Mittwoch: Belletristische Beilage; jeden Freitag: Der sächsische Landwirt;
jeden Sonntag: Illustriertes Sonntagsblatt.

Ercheint jeden Freitag Abends für den folgenden Tag.
Der Bezugspreis ist einschließlich der drei wöchentlichen
Beilagen bei Abholung vierteljährlich 1. 50 S., bei
Zustellung ins Haus 1. 70 S., bei allen Postanstalten
1. 80 S. einzeln Bestellungen.
Einzelne Nummern kosten 10 S.

Befellungen werden angenommen:
für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungs-
boten, sowie in der Geschäftsstelle, Altmarkt 15, ebenso
auch bei allen Postanstalten.
Nummer der Zeitungsliste 8587.
Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Anzeigen, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung
finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und
komplizierte Anzeigen tags vorher. Die viergespaltene Kop-
fzettel 12 S., die Restzettel 30 S. Geringerer Zusat-
zenbetrag 40 S. Für Rückzahlung unverlangt einge-
sandter Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

Landständisches Seminar zu Baugen.

Anmeldungen zur Aufnahmeprüfung für die Ostern 1911 zu errichtende Sexta sowie für die Präparanden-
Klasse werden bis zum 10. Dezember erbeten.

Bei der Anmeldung sind beizubringen: 1.) Geburtsurkunde bez. Taufschein, 2.) Wiederimpfschein, 3.) ärztliches Zeugnis,
für das Formulare von der Seminardirektion zu beziehen sind, 4.) ein Schulzeugnis mit Fachzeugnissen, 5.) ein vom Aspiranten
verfaßter und geschriebener Lebenslauf, 6.) ein Ausweis über die sächsische Staatsangehörigkeit, 7.) ein Zeugnis über die kirchliche
Zugehörigkeit.

Baugen, den 26. Oktober 1910.

Seminardirektor Eisen Schmidt.

Das Neueste vom Tage.

Die kaiserliche Familie ist gestern abend 11
Uhr von Brüssel abgereist. (Siehe Artikel.)

Das Kaiserpaar ist gestern
vormittag zu einer Terrafahrt vom Flugplatz Jo-
hannistal bei Berlin nach Kiel aufgestiegen.

Im sächsischen Landtag in Brunn haben die
deutschen und sozialdemokratischen Abgeordneten
gegen die von den tschechischen Parteien einge-
brachten Steuerbeschlüsse gestern abend eine Ob-
struktion begonnen. Die Sitzung dauerte die
Nacht an und soll zur Überwindung der Obstruk-
tion bis zum Sonntag fortgesetzt werden.

In Toulouse ist gestern vormittag ein großer
Teil des Gebäudes der medizinisch-pharmaceuti-
schen Fakultät durch eine Feuerbrunst einge-
stürzt worden; die kostbare Bibliothek ist vollstän-
dig vernichtet.

Die 6. Konferenz des Internationalen Luft-
schifferverbandes ist in Paris eröffnet worden.
Sie beschloß im Prinzip für alle Länder, die dem
Verbande angehören, einheitliche Führerzeugnisse
für Freiballons, Luftschiffe und Flugmaschinen
einzuführen.

Monopolisierung des Arbeitsmarktes.

Seit dem Abschluß des Waffenstillstandes im
Baugewerbe ist es schon wieder häufiger vorge-
kommen, daß sämtliche sozialdemokratisch organi-
sierte Arbeiter einer Baustelle sich weigerten,
weiterzuarbeiten, solange ein Nichtorganisierter nicht
organisiert oder entlassen wäre. Dieser Terroris-
mus hat, wie wir schon häufiger betonten, System.
Er hat kein anderes Ziel, als den ganzen Arbeits-
markt für die sozialdemokratisch Organisierten zu
monopolisieren, als die Arbeiter zum Anschluß an
die sozialdemokratischen Organisationen zu
zwingen. Schon jetzt besitzen die sozialdemo-
kratischen Gewerkschaften die Uebermacht. Mehreren
von ihnen gelang es leider, beim Abschluß von
Tarifverträgen die Arbeitgeber zu verpflichten,
nur sozialdemokratisch Organisierte als Arbeiter
einzustellen. Mit Recht weist ein rheinisches
Blatt darauf hin, daß diese Monopolisierungs-
bestrebungen eine schlimme Gefahr für die christ-
lichen Gewerkschaften und die nationale Arbeiter-
bewegung bedeuten, deren Existenz untergraben

wird. Es ist richtig, daß diese Gefahr der
Monopolisierung des Arbeitsmarktes durch und
für die sozialdemokratischen Gewerkschaften sich
mit dem Wachsen der Tarifverträge steigert. Wir
haben in Zukunft für viele Gewerbe, in denen
eine Tarifierung der Arbeitsbedingungen heute
erst anfängt, zweifellos mit einem Arbeitsmonopol
der Organisierten zu rechnen. Die christlichen
Verbände müssen daher so stark werden, daß sie
nirgendwo vom Tarifabschluß ausgeschlossen werden
können. Dann sind alle Bemühungen der sozial-
demokratischen Zentralverbände auf Monopoli-
sierung des Arbeitsmarktes für sich vergebens ge-
wesen. Wenn aber diese Bestrebungen keinen
Widerstand finden an starken christlichen Gewer-
schaftsverbänden, so würde dies zunächst den Lob
der letzteren bedeuten. Das zu verhindern, ist zu-
nächst Sache der christlichen Arbeiter. Aber auch
die übrigen Erwerbsklassen und Stände dürften
von einer solchen Entwicklung nicht zu ihrem
Besten berührt werden. Eine Uebermacht der mit
der politischen Sozialdemokratie aufs engste ver-
knüpften sozialdemokratischen Verbände kann auch
auf unsere wirtschaftlichen, sozialen und politischen
Verhältnisse nicht ohne verhängnisvolle Rückschläge
bleiben. Es handelt sich hier also nicht bloß um
die Interessen der christlichen Arbeiter, sondern
um mehr. Noch ist es möglich, eine solche Ent-
wicklung abzuwenden, wenn alle dazu berufenen
Kreise den christlichen Gewerkschaften und nationalen
Arbeiterorganisationen durch ein verständnisvolles
Entgegenkommen und bereitwilliges Wegräumen
von Hindernissen den Weg bahnen zu einer
respektablen Macht.

Das Kaiserpaar in Brüssel.

Um 9 Uhr 45 Minuten westeuropäischer Zeit
erschien das Kaiserpaar und das königliche Haus
Mittwoch abend zur Galaoper im Théâtre Royal
de la monnaie, auf dem Weg durch die illuminierte
Stadt überall stürmisch begrüßt. Das Theater
bot, mit frischen Blumen dekoriert, einen ent-
zückenden Anblick. Im Parkett und auf den Hän-
gen waren alle in diesen Tagen genannten Wür-
denträger und ein glänzender Damenflor ver-
einigt. Beim Erscheinen des Hofes spielte die
Musik die deutsche Hymne. Die Gesellschaft be-
grüßte die Majestäten mit Hoch- und Hurraufen,
Händeklatschen und Bravorufen.

Am Donnerstag vormittag besuchte der Kai-
ser, die Kaiserin, Prinzessin Viktoria Luise, der
König, und die Königin der Belgier wieder die
Weltausstellung, wo sie in Automobilen um 9 1/2
Uhr eintrafen und auf der Deutschen Abteilung

vom Reichskommissar Albert und den Geheimen
Kommerzienräten Goldberger und Rabens em-
fangen wurden. Auf dem längeren Rundgang
verweilte der Kaiser besonders in der in Betrieb
befindlichen Werkzeugmaschinenhalle. Hiernach
wurde die belgische Abteilung besichtigt, dann das
Haus Stadt Brüssel, wo die Spitzenindustrie den
Kaiser besonders interessierte. Die Majestäten
unternahmen eine Rundfahrt durch und um Brüs-
sel in Automobilen und begaben sich über Ter-
vueren nach dem Park und Schloß Laeken, wo
Frühstückstafel stattfand. Die Majestäten wur-
den überall aufs sympathischste begrüßt.

Die Abreise.

Brüssel, 28. Oktober. Das Kaiserpaar und
Prinzessin Viktoria Luise sind gestern abend um
11 Uhr von hier abgereist. Der König und die
Königin geleiteten sie zum Bahnhof, wo auch der
Ehrendienst, der Gesandte v. Flotow, die Herren
und Damen der Gesandtschaft erschienen waren.
Die Verabschiedung der Majestäten war sehr herz-
lich.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Das Programm des Potsdamer Zarenbesuches.
Die Ankunft des Kaisers von Rußland erfolgt,
wie schon bekannt, am Freitag, den 4. November,
vormittags. Nach dem feierlichen Empfang findet
ein Frühstück im engsten Familienkreise statt. Abends
ist Festmahl, zu dem eine große Anzahl Einladungen
ergeht. Am Sonnabend früh fahren die beiden
Kaiser zur Jagd, daran schließt sich ein Diner,
und abends erfolgt die Rückreise nach Schloß
Wolfsgraben. Der neue Minister des Auswärtigen,
Herr Sazonow, reist unmittelbar vor dem Zaren-
besuch von Petersburg nach Darmstadt, um dann
mit dem Zaren nach Berlin zu kommen, wo er
sich mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär
v. Kiderlen-Waechter bekanntmachen wird. Beide
Minister werden eine Besprechung über die politische
Lage haben, von der man erwartet, daß sie zu
einer Klärung der schwebenden Fragen führen
wird.

„Die Grenzen auf!“ Das ist seit Wochen das
Geschrei der linksliberalen Presse unter Vortritt
des „Berl. Tagebl.“, um in Deutschland billige
Lebensmittelpreise zu erreichen. Daß es helfen
wird, glauben die Schreier selbst nicht; aber das
Geschrei heßt die blöde Masse auf gegen die Re-
gierung und die Konservativen und treibt die
Gammel zwar nicht in den Schaffall des Libera-
lismus, sondern in den der Sozialdemokratie.